Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 43 (1917)

Heft: 45

Artikel: Berner Statistik

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-450821

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ein Brief soll fünfzehn Rappen kosten Und eine Karte siebeneinhalb — So mästet mit verschiedenen Posten Man recht und schlecht das Bundeskalb.

Doch dünkt mich, dieser Fall sei schwierig Und die Gerechtigkeit so, so. Ist man nach neuen Quellen gierig, Zu schöpfen gibt's noch anderswo! Behördlich stand es jüngst geschrieben Vom Wucher, der mit Leder und Mit Schuhen schmählich werd' getrieben -(Im Uebrigen sind wir gesund).

Vom Strumpf bis zur Krawatte steigern Die Händler ihren Hochgewinn; Da hilft kein Sperren und kein Weigern -Weh' mir, dass ich ein Enkel bin! Sie alle, die in diesen Zeiten Sich mästen an der schweren Not, Die alle möge sanft geleiten Der Steuer schwerstes Aufgebot.

Doch legt nicht Lasten noch zu Lasten, Die heute schwer ein jeder trägt — Die Masse muss heut' redlich fasten, Drum sei die Masse nicht belegt.

Nein, die mit unverschämten Preisen Die Teurung aus gemeiner Gier

Stets weiter treiben: Die lasst speisen Den Staat. Denn zweimal zwei bleibt vier.

Nahalenaltan

Berner Statistif

Geht alles schief auf dieser Welt, Gehn wir zu Grund in Massen; Ein Mittel gibt's, das uns das Leid Wird leichter tragen lassen; "Man weist statistisch nach den Grund, Der uns gebracht hat auf den Hund."

Und ist einmal der Grund bekannt. Ist er auch leicht behoben, Ob's nun Aalorien sind, ob sonst Bazillen und Mikroben: "Aur Brennstoff kann statistisch man Nicht sördern mit der Eisenbahn."

Doch friert man kohlenlos, wie jetzt, Daheim und in den Beizen: Statistik eruiert sofort, Wie viel man braucht zum Geizen, Wie viel man kriegte, wenn man's hätt', Daß man dabei nicht frieren tät.

Brennstoffbestandesaufnahm' macht' Man erst regierungsrätlich, Da man nichts fand, so zeigt sich nun Die Stadtgemeinde tätlich. Sie macht es gründlich, wie gewohnt, Damit sich die Statistik lohnt.

Stellt in verschied'nen Schulen auf Die Brennstoffstandsbeeidiger, Geht's mit Chikanen, schafft sogar, Selbst der Genosse "Freudiger". "In zwei — drei kurzen Jahren wird Das Resultat dann publiziert."

Und neunzehnhundertzwanzig weiß Dann jedermann ganz klar. Wieviel der Brennstoff heut' in Bern Pro Lopf und Stunde war. "Das heißt, wenn bis zu dieser Frist Er selig nicht — erfroren ist." Zanner-Saß

Einfälle

Sagt wer, er tät' dich wie die Sünde hassen, So brauchst du das nicht tragisch auszusassen. Dadurch er Ausdruck seiner Liebe gibt, Weil man die Sünde doch zumeist nur liebt.

Genieße, was dir Gott gegeben, Kalt's sest die kurze Spanne Zeit. Denn wenn dann enden wird dein Leben, Entsagung dich am meisten reut.

Der Stolze ist wohl stets ein armer Tor, Selbstachtung doch bringt Uchtung auch hervor.

Die Sterne bleiben . . .

Die Sterne bleiben und die Stunden gehn Wer mag den Tag und seine Not verstehn? Den Ueberfluß von taufend hellen Bronnen Und doch kein Mensch, dem Mangel se entronnen. Den Carm der Ungegahlten um dich her Und doch die Einsamkeiten tief und schwer. Das bange Suchen und das suße Sinden Und doch das Irren eines armen Blinden -Und ob das verz sich ewig töricht schilt: Die ewige Sehnsucht, daß sein Traumgebild Berkanntem König in der Bettlerhülle Die Welt umher mit holdem Glanze fülle. Die Last der Arone, die doch niemand schaut, Und der die hoffnung immer wieder traut, Daß sie doch einmal, einmal sichtbar werde 2111' den Bedrückten diefer armen Erde, 21uf daß sie Weisheit mahrer Welt verstehn: Die Sterne bleiben und die Stunden gehn. Was ist's, das uns in dieser Irre führt, Was unsere Sand in Sinsterniffen spürt, Daß wir aufs neue unsere Wege magen Und durch das Dunkel unsere Arone tragen — O Tag, o Traum, wer mag sich so verstehn? Die Sterne bleiben und die Stunden gehn. Und ist kein Trost doch, der so tief uns tränkte, Wenn sich das verz nicht selber so beschenkte

Und unser ist und doch von ihm allein Und unseres Wissens Wirklichkeit und Schein, Und die wir sinden, da wir selbst uns sinden Und mit uns selber selig uns verbinden.

Bon Gottes Sulle felig überschwillt

Und mit uns selber sellg uns verbinden.

Go, liebe Geele, magst du dich verstehn:

Die Gterne bleiben und die Gtunden gehn.

Wictor Hardung

Variation über ein bekanntes Thema

Geschäftsinhaber (zu einem Reisenden, den er just engagieren will): Uebrigens bin ich kein Freund langer Worte. Wenn ich denke, Sie sollten wieder auf die Tour gehen, werde ich wohl meistens einsach rusen: "Langwielige Chaib, wotscht ächt fürre mache!"

Meier (lachend): Ihre Kürze kommt mir fehr zu statten. Ich kann Ihnen nämlich auf Ihren geschätzten Unstellungsantrag setzt einsach antworten: "Blas mir doch gsälligscht ins ..." — Nahm seinen Hut und ging.

Taggelder

Die Eidgenössischen Räte haben Zu wenig zum Leben, zwiel zum Begraben. Statt zwanzig sollen jetzt laben Sünfundzwanzig Sränklein die Anaben.

Wir wollen es nicht verteufeln Und wollen nicht daran zweufeln, Daß ihre Urbeit das wert sei. Weswegen sie redlich beschert sei.

Doch aber, vielleicht, indessen: Von wegen den Interessen, Die sie vertreten, bezahle Den Gold man allemale

Jenen Herren nur, die nicht schwänzen. Von wegen gewissen Grenzen, Von wegen gewissen Pslichten . . . Hier verstummt mit seinem Vichten Ver Nebelspalter.

Broden und Bosheiten

Der Mann haßt die Srau, die ihn betrog. Die Frau haßt den Mann, den sie betrogen hat.

Das Besser ist der Seind des Guten. Darum auch das bessere Geschlecht der Seind des Mannes.

Wenn sie dem Manne zu rasch näherkommen, so sagen sie, er sei zu weit gegangen.

Es ist nicht so gefährlich, zu einer Srau hinabzusteigen, als sie zu sich emporheben zu wollen.

Der Mann soll Gestalt sein, die Frau Ge-stalt haben.

Aus den Augen, aus dem Sinn. Aus dem Herzen, aber nicht aus den Sinnen.

Kaß verzehrt, Liebe — vermehrt.

Ein Unglück kommt selten allein. Daher ist man zu zweien auch am unglücklichsten.

Poldi

Seit fünf Wochen

litt ich unfer verhärtetem Aatarrh, Gusten und starkem Salsweh und konnte diese Uebel trost Anwendung verschiedener Mittel nicht wegbringen. Ich probierte die Aubert-Caba-Cabletten und sofort verspürte ich Linderung, nach 2 Tagen naren Katarrh, Kalsweh und Susten Bane R. Goldacht.

Bans R., Coldach.
Bons R., Col